

Magazin-e

Personalverband des Bundes | Association du personnel de la Confédération | Associazione del personale della Confederazione | www.pvb.ch



*Frauenstreik am 14. Juni 2019
Lohn. Zeit. Respekt.*

*La grève des femmes le 14 juin 2019
Plus de temps. Plus d'argent et du respect.*

*Lo sciopero delle donne il 14 giugno 2019
Salario. Tempo. Rispetto.*



Ausnahmsweise erscheint das Magazin-e in violetter Farbe statt in gewohntem Blau, als Reminiszenz an all jene, die sich für die Gleichberechtigung und den Frauenstreik am kommenden 14. Juni engagieren. Die ersten Spalten dieses Magazins sind den Kaderfrauen des Bundes gewidmet, von denen sich einige grosszügigerweise die Zeit für ein Interview genommen haben. Sie alle sagen, dass wir Frauen den Zugang zu Positionen mit hoher Verantwortung fordern müssen und können. Zudem haben wir das Wort auch unseren Mitgliedern erteilt, sowohl Frauen als auch Männern. Sie sprechen über die Gründe, die sie dazu bewogen haben, sich für den 14. Juni zu engagieren. Unsere Präsidentin, Barbara Gysi, und unsere Generalsekretärin, Janine Wicki, ermutigen im Editorial und in der Chronik alle Frauen, sich an diesem wichtigen Tag zu mobilisieren! Indem sie auf die Strasse gehen, an Workshops teilnehmen oder ganz einfach ein Zeichen setzen, z.B. durch das Tragen eines Buttons am Arbeitsplatz. Entscheidend ist, dass wir gemeinsam stärker sind! Um dieses Magazin-e abzuschliessen, haben wir auf Seite 35 eine Frau, Manon Roland, gebeten, eine Karikatur zum Thema Gleichberechtigung zu zeichnen. Wir wünschen allen, ob Frauen oder Männer, eine gute Lektüre, denn Gleichberechtigung betrifft uns alle!

Le violet a chassé la couleur bleu, le temps d'un Magazin-e pour faire la place belle à toutes celles et tous ceux qui s'engagent pour l'égalité et pour la grève des femmes le 14 juin prochain. Les premières colonnes de ce journal sont consacrées à des femmes cadres de la Confédération qui nous ont généreusement accordé de leur temps pour une interview. Elles apportent toutes le témoignage qu'en tant que femmes, nous devons et pouvons revendiquer l'accès à des postes à haute responsabilité. Nous avons aussi tendu le micro à nos membres, femmes et hommes, qui nous parlent des raisons qui les poussent à s'engager pour le 14 juin. Notre présidente, Barbara Gysi, et notre secrétaire générale, Janine Wicki s'expriment elles aussi au travers de l'éditorial et de la chronique et encouragent toutes les femmes à se mobiliser pour ce grand jour! En descendant dans la rue, en participant à des ateliers ou par un geste symbolique, comme porter un badge sur son lieu de travail. Ce qui compte, c'est qu'en ensemble, nous sommes plus fort-e-s! Pour clore ce Magazin-e, en page 35, nous avons invité une femme, Manon Roland, pour une caricature sur le thème de l'égalité.

Bonne lecture à toutes et tous, que vous soyez femmes ou hommes, parce que l'égalité nous concerne toutes et tous!

Il viola ha scacciato il colore blu, Giusto per la durata di un Magazin-e per fare spazio a tutte e a tutti coloro che si impegnano per la parità e per lo sciopero delle donne del 14 giugno. Le prime rubriche di questa rivista sono dedicate alle donne dirigenti della Confederazione che ci

hanno generosamente concesso il loro tempo per un'intervista. Tutte testimoniano che, in quanto donne, dobbiamo e possiamo rivendicare l'accesso a posizioni di alta responsabilità. Abbiamo anche consegnato il microfono ai nostri membri, sia donne che uomini, che ci hanno spiegato perché si stanno impegnando per il 14 giugno. Anche la nostra Presidente, Barbara Gysi, e la nostra segretaria generale, Janine Wicki, si esprimono attraverso l'editoriale e la rubrica e incoraggiano tutte le donne a mobilitarsi per questo grande giorno! Scendendo in strada, partecipando a laboratori o con un gesto simbolico, come indossare un distintivo al lavoro. Ciò che conta è che insieme siamo più forti! Per chiudere questo Magazin-e, a pagina 35, abbiamo invitato una donna, Manon Roland, per un cartone animato sul tema dell'uguaglianza.

Buona lettura a tutti, che siate donne o uomini, perché la parità riguarda tutti noi!

Martine Currat-Joye, Leiterin Kommunikation



Bundesrätin Viola Amherd

*Chefin des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VBS*

In welchen Bereichen sehen Sie den grössten Handlungsbedarf in Bezug auf die Gleichstellung der Frauen in der Bundesverwaltung?

Die Bundesverwaltung nimmt die Gleichstellung ernst und setzt sich dafür konsequent in allen Belangen ein. Die Rahmenbedingungen sind vorhanden. Handlungsbedarf sehe ich vor allem bei der Betriebskultur und der Ausschöpfung dieser Möglichkeiten, wie z. Bsp. flexible Arbeitsformen.

Was tun Sie konkret zur Förderung der Gleichstellung in Ihrem Bereich?

Das VBS hat sehr heterogene Berufsgruppen und Arbeitsaufgaben. Einige Verwaltungseinheiten stehen vor der Herausforderung, den Frauenanteil im Kader zu erhöhen. Andere mit hohem Anteil an militärischen Aufgaben oder MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) bemühen sich, den Frauenanteil generell zu erhöhen. Der Fokus bei der Förderung liegt im Moment vor allem in der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben.

Was haben Sie am 14.6.1991 gemacht? Wie haben Sie den Tag erlebt? Was hat der Streik bewirkt?

Was ich an diesem Tag konkret gemacht habe, weiß ich nicht mehr. Dessen Anliegen, die übrigens noch aktuell sind, habe ich zu 100% unterstützt.

Was wünschen Sie sich vom Frauenstreik? Warum?

Dass alle Anliegen des Frauenstreiks ernstgenommen und die entsprechenden Massnahmen umgesetzt werden. An erster Stelle stehen für mich die Realisierung der Lohn- und Chancengleichheit. Auch für Fragen der sozialen Sicherheit braucht es Lösungen.

**Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen**

Direktorin des SECO

In welchen Bereichen sehen Sie den grössten Handlungsbedarf in Bezug auf die Gleichstellung der Frauen in der Bundesverwaltung?

Im SECO sind über 40 Prozent der Mitarbeitenden Frauen. Einen Handlungsbedarf sehe ich einzig im obersten Kader. Leider haben sich aber bei den letzten Neubesetzungen praktisch keine Frauen beworben.



Was tun Sie konkret zur Förderung der Gleichstellung in Ihrem Bereich?

Zum Beispiel können alle Mitarbeitenden Teilzeit- oder Telearbeit machen. Bei der Geburt eines Kindes können sie den Beschäftigungsgrad reduzieren und wir beteiligen uns mit bis zu 50 Prozent an der Kinderbetreuung.

Was haben Sie am 14.6.1991 gemacht? Wie haben Sie den Tag erlebt? Was hat der Streik bewirkt?

Damals herrschte Aufbruchsstimmung. Ich hatte gerade als Juristin im BAWI begonnen und hätte mir nicht träumen lassen, einmal die Staatssekretärin des Nachfolgeramtes zu werden.

Was wünschen Sie sich vom Frauenstreik 2019? Warum?

Ich wünsche mir einen Wandel der Unternehmenskultur, damit den Frauen die Bedingungen für eine Karriere erleichtert werden, und dass Frauen bei der Bewerbung um höhere Kaderstellen mutiger werden.

Staatssekretärin Pascale Baeriswyl

Direktorin der Politischen Direktion

In welchen Bereichen sehen Sie den grössten Handlungsbedarf in Bezug auf die Gleichstellung der Frauen in der Bundesverwaltung?

Sowohl bezüglich der Anzahl Frauen – bis hinauf ins Topkader – als auch bezüglich der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf – von Kinderkrippen über Teilzeitarbeit und Job-Sharing bis zu einem professionellen Family Office – ist seit meinem Eintritt in die Bundesverwaltung im Jahre 2000 ein wahrer Quantensprung erfolgt. Da wo es stockt, ist beim eigentlichen Kulturwandel hin zur gelebten Überzeugung, dass Chancengleichheit selbstverständlich ist und alle – Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Menschen mit oder ohne Kinder – davon profitieren können. Das grösste Hindernis sind hier aus meiner Sicht die nach wie vor sehr traditionellen und männlich geprägten Machtstrukturen, von denen in der Zukunft auch die Nachhaltigkeit aller erwähnten Fortschritte und das Durchbrechen der berühmten «gläsernen Decke» abhängen werden.

Was tun Sie konkret zur Förderung der Gleichstellung in Ihrem Bereich?

Mit der stellvertretenden Staatssekretärin Krystyna Marty versuchen wir für andere Vorbilder zu sein, Frauen sichtbar zu machen, auf diese regelmässig Bezug zu nehmen und sie zu fördern. Genderthemen behandeln wir als Priorität. Bei den Arbeitszeiten versuchen wir Flexibilität für Männer und Frauen zuzulassen, damit die anspruchsvolle Aufgabe der Vereinbarkeit von Familie und Beruf etwas einfacher werden möge. Kurzum: Wir versuchen etwas davon zurück zu geben, was wir selber erreichen durften. Schöne Fortschritte haben wir insbesondere bei der Erhöhung der Anzahl Frauen im Topkader erzielen können. In unserer Direktion erreichen wir diesen Sommer nahezu die Parität.



Bezüglich der Machtstrukturen braucht es wohl eine gute Mischung aus Mut, Kampfgeist, Kreativität und Durchhaltevermögen. Da beissen wir uns ab und an noch etwas die Zähne aus. Letztlich hilft hier nur die Partnerschaft mit Männern und Frauen, die ebenfalls davon überzeugt sind, dass Chancengleichheit keine umgekehrte Benachteiligung, sondern ein Vorteil für uns alle und für unseren Betrieb ist.

Was haben Sie am 14.6.1991 gemacht? Wie haben Sie den Tag erlebt? Was hat der Streik bewirkt?

Ich erinnere mich noch sehr gut an den 14. Juni 1991. Ich lebte als junge Studentin in Paris. Ich trainierte an jenem Vorabend in einem Tanzstudio. Nach der Stunde nahm mich die Lehrerin – eine klassische Tänzerin, die sich mir gegenüber noch nie politisch geäussert hatte – zur Seite und fragte mich, was denn in der Schweiz mit den Frauen los sei, dass sie streiken müssten....

Der Frauenstreik warf bis nach Frankreich Wellen, was insofern bemerkenswert ist, als in Paris Streik etwas viel Alltäglicheres ist als bei uns. Dass in der aus Sicht vieler Französinnen und Franzosen «ach so braven Schweiz» Frauen der Arbeit fernblieben, um für die Gleichstellung zu demonstrieren, schien auch im Heimatland von Simone de Beauvoir schier unvorstellbar.

Der Frauenstreik hat also genau dies bewirkt: Er hat wachgerüttelt, ein politisches Zeichen gesetzt und manche Weiche gestellt, die später nach harter Knochenarbeit in Reformen umgesetzt werden konnte, zum Beispiel das jahrzehntelange Bemühen für eine adäquate Mutterschaftsversicherung. Was mit dem Frauenstreik allerdings nicht gelungen ist, ist die Chancengleichheit als Priorität einer ganzen Gesellschaft – unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem politischen Lager – zu verankern. Das wäre wohl auch ein zu ehrgeiziges Ziel gewesen.

Was wünschen Sie sich vom Frauenstreik 2019? Warum?

Dass wir genau diesem ehrgeizigen Ziel noch etwas näherkommen mögen; dass nämlich Chancengleichheit als das anerkannt wird, was es ist: Eine zentrale Aufgabe im Interesse einer ganzen Gesellschaft, so wie es als Auftrag in unserer Bundesverfassung steht.



Fotos: 1. Mai 2019, ©Unia



Nicoletta della Valle**Direktorin fedpol**

In welchen Bereichen sehen Sie den grössten Handlungsbedarf in Bezug auf die Gleichstellung der Frauen in der Bundesverwaltung?

Es braucht familienfreundliche Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer. Karriere und Teilzeit sollen sich nicht ausschliessen. Dazu braucht es Vorbilder auf allen Stufen.



Was tun Sie konkret zur Förderung der Gleichstellung in Ihrem Bereich?

Ich bin Chefin von fast 1000 Mitarbeitenden, zwei Drittel davon sind Männer. Als Direktorin bin ich gerne ein Vorbild und kann etwas bewirken. Wenn nicht ich, wer dann? fedpol tut viel, um eine attraktive Arbeitgeberin für Frauen und Männer zu sein. Wir bieten flexible Arbeitszeitmodelle – Mobiles Arbeiten, Teilzeitarbeit, Vertrauensarbeit mit Kompensationsmöglichkeit in Ferientagen, Mentoringprogramme und Job-Sharing.

Was haben Sie am 14.6.1991 gemacht? Wie haben Sie den Tag erlebt? Was hat der Streik bewirkt?

Ich arbeitete 50 Prozent im Rechtsdienst des BUWAL. Daneben war ich im Vorstand des Taxiservice «Frauen fahren Frauen» und engagierte mich in der Frauenbewegung. Sie ahnen es: Ich war selbstverständlich beim Streik dabei! Ein historischer Tag für die Frauen in der Schweiz, der die Gleichstellung in den Fokus der Öffentlichkeit rückte.

Was wünschen Sie sich vom Frauenstreik 2019? Warum?

Ich wünsche mir, dass sich junge Frauen bewusst werden, dass sie vom Engagement der «alten» Feministinnen profitieren, dass Feminismus weder ein Schimpfwort, noch männerfeindlich ist. Gleichstellung von Frau und Mann ist erst erreicht, wenn Frauen gleich schlecht sein dürfen wie Männer.

Isabelle Chassot**Directrice de l'Office fédéral de la culture**

Dans quels domaines estimez-vous qu'il est le plus nécessaire d'agir en faveur de l'égalité des sexes au sein de l'administration fédérale?

Les mesures permettant de mieux concilier activité professionnelle et vie familiale, que ce soit pour les femmes ou pour les hommes, ainsi que la promotion des carrières féminines, sont prioritaires à mon sens.



© B. Devènes

Que faites-vous spécifiquement pour promouvoir l'égalité dans votre domaine?

Je suis persuadée que l'égalité est un enjeu clé pour le développement de notre société et qu'il concerne également le domaine de la politique culturelle dont l'OFC a la responsabilité: En outre d'être attentifs aux aspects ci-dessus, nous avons pris des mesures pour promouvoir les femmes dans le cinéma suisse et souhaitons élargir la réflexion aux autres disciplines.

Qu'avez-vous fait le 14 juin 1991? Comment avez-vous vécu cette journée? Quel a été l'effet de la grève?

J'occupais à cette époque la charge de présidente de la commission pour les questions féminines du canton de Fribourg. Le 14 juin 1991, j'étais engagée sur la question de la représentation des femmes en politique, ayant initié avec la commission une campagne en vue des élections qui avaient lieu à l'automne intitulée «Prenez place Mesdames!». Cette question n'a pas perdu de son actualité...

Qu'attendez-vous de la grève des femmes de 2019? Pourquoi?

Je souhaite que la journée du 14 juin prochain soit un événement rassembleur au-delà des lignes partisanes et/ou idéologiques. La question de l'égalité a besoin d'un nouvel élan.



Fotos: 1. Mai 2019, © Unia

Dr Kristin Becker van Slooten

*Conseil des EPF (Déléguée des Assemblées d'école ETHZ et EPFL)
EPFL, Egalité des chances (Cheffe de projet)*

Dans quels domaines estimez-vous qu'il est le plus nécessaire d'agir en faveur de l'égalité des sexes au sein de l'administration fédérale?

Je ne suis pas en faveur des quotas mais je pense qu'il faudrait avoir un objectif clair pour le nombre de femmes cadres dans l'administration, comme par exemple les 30% qui avaient été annoncés par la Confédération. Et un vrai congé parental permettrait aux parents de mieux concilier vie professionnelle et privée. Il est important qu'il y ait des messages et des priorités claires depuis le sommet, comme Viola Amherd qui annonce son intention de «féminiser» l'armée.



Que faites-vous spécifiquement pour promouvoir l'égalité dans votre domaine?

Dans mes deux fonctions, membre du Conseil des EPF en tant que déléguée des assemblées d'école et cheffe de projet au Bureau de l'égalité des chances à l'EPFL, j'ai de multiples occasions pour œuvrer pour l'égalité des chances, tant au niveau stratégique, tant au niveau opérationnel. Plus je m'occupe de cette thématique, plus je me rends compte à quel point les biais consciens et inconscients défavorisent les femmes, et à quel point ces biais et les stéréotypes sont ancrés profondément dans notre société.

Qu'avez-vous fait le 14 juin 1991? Comment avez-vous vécu cette journée? Quel a été l'effet de la grève?

J'habitais à Genève et je faisais ma thèse de doctorat à l'EPFL. Je n'ai pas participé, mais je me rappelle qu'à Genève il y avait une excellente ambiance après cette grève, un dynamisme, comme si quelque chose avait été mis en mouvement.

Qu'attendez-vous de la grève des femmes de 2019?

Pourquoi?

Je pense qu'il est temps que notre culture évolue. Je vois autour de moi de plus en plus de jeunes hommes, qui veulent prendre un rôle plus important dans la famille et qui se rendent compte de la discrimination que vivent leurs partenaires au niveau professionnel. Et je vois de plus en plus de femmes qui ne se laissent pas faire, donc tout ceci me donne de l'espoir et j'espère que la grève donnera un coup de pouce supplémentaire.

Miriam Forni

*Giudice federale
Tribunale penale federale*

**Bundesstrafgericht
Tribunal pénal fédéral
Tribunale penale federale
Tribunal penal federal**



In quali ambiti ritiene sia maggiormente necessario promuovere la parità di genere nell'amministrazione federale?

Non ho esperienze lavorative nell'amministrazione federale. Nel settore giudiziario dove sono attiva casi concreti di disegualità non mi sono noti e personalmente non ho mai avuto l'impressione di subire svantaggi in ambito lavorativo a causa del mio sesso. Non tutte le donne hanno questa fortuna, me ne rendo conto.

Cosa ha fatto il 14 giugno 1991? Come ha vissuto quella giornata? Qual è stato l'effetto dello sciopero?

Nel 1991 ero studente di diritto all'università di Zurigo. Il 14 giugno mi sono recata all'Helvetiaplatz, dove ha avuto luogo la manifestazione dello sciopero delle donne. A mio avviso questo sciopero ha avuto un forte impatto sulla consapevolezza dell'importanza e del valore del lavoro svolto dalle donne. La solidarietà dimostrata quel giorno in Svizzera è stata grande, anche da parte di alcuni uomini.

**Cosa si aspetta dallo sciopero delle donne nel 2019?
Come mai?**

Oggi il numero di uomini coscienti della problematica è certamente aumentato. Sarebbe dunque bello notare il loro sostegno anche alle manifestazioni del 14.6.2019 perché si sa: i risultati migliori si ottengono lavorando insieme.

Inhalt

Pensioniertenkongress des PVB: Reservieren Sie sich bereits jetzt das Datum vom 25. November 2019 | Seite 8

Editorial: Darum bin ich am 14. Juni 2019 am Frauen*streik aktiv dabei | Seite 9

#IbreGeneralsekretärin: Es wird am 14. Juni auch auf dem Bundesplatz für die Gleichstellung der Frauen gestreikt. Allons-y | Seite 9

Dossier: Wenn Frau will, steht alles still. Immer wieder. | Seite 10

Ratgeber: Wie können Frauen ihre Löhne besser verhandeln? | Seite 17

Sommaire

Congrès des retraité-e-s de l'APC: Réservez dès maintenant la date du 25 novembre 2019 | Page 8

Editorial: Je participerai à la grève des femmes* du 14 juin 2019 – voilà pourquoi | Page 19

#VotreSecrétairegénérale: Une manifestation pour la grève des femmes sera organisée sur la Place fédérale. Allons-y ! | Page 19

Dossier: Femmes bras croisés, le pays perd pied – un slogan toujours d'actualité | Page 10

Conseil: Comment les femmes peuvent-elles mieux négocier leur salaire? | Page 25

Cours de l'APC: Préparation à une nouvelle étape de vie – Inscrivez-vous! | Page 32

Sommario

Congresso dei pensionati del APC: Prenota ora la data del 25 novembre 2019 | Pagina 8

Editoriale: Ecco perché sono attivamente coinvolta nello sciopero femminista e delle donne* del 14 giugno 2019. | Pagina 26

#VostraSegretariagenerale: Il 14 giugno ci sarà anche uno sciopero presso la Piazza federale per l'uguaglianza! Allons-y - Andiamoci! | Pagina 26

Dossier: Se le donne vogliono, tutto si ferma. Ogni volta. | Pagina 27

Sektionen – Sections – Sezioni



Wie können Frauen ihre Löhne besser verhandeln?

Diverse Studien zeigen nebst der Tatsache, dass Frauen und Männer für gleiche Arbeit noch immer nicht gleich hoch entschädigt werden auch auf, dass Frauen den Einstiegslohn schlechter verhandeln als Männer und zudem seltener nach einer Gehaltserhöhung nachfragen. Im Interview mit Frau Kathy Bieri, Geschäftsführerin von Gasser & Partner gibt es wertvolle Tipps und Empfehlungen rund um das Thema Lohnverhandlungen. [Seite 17](#)



Idées d'action pour le 14 juin

Le 14 juin arrive à grands pas. Ce jour-là, nous ferons grève, protesterons et irons à des manifestations pour faire valoir nos revendications. Comment? Il y a mille possibilités. En guise d'inspiration, nous avons rassemblé quelques idées de ce que vous pouvez faire sur votre lieu de travail, même si vous ne faites pas grève toute la journée. [page 23](#)



Posso scioperare il 14 giugno?

In linea di principio, tutti i dipendenti della Confederazione possono partecipare allo sciopero delle donne, leggi i dettagli a [Pagina 30](#)



Save the date!
25.11.2019

Pensioniertenkongress

Reservieren Sie sich bereits jetzt das Datum vom 25. November 2019 für den Pensioniertenkongress in Bern! Detaillierte Informationen sowie auch den Anmeldeformular finden Sie in unserer nächsten Magazinausgabe.

«Ich freue mich auf einen tollen spannenden Tag mit den RentnerInnen des PVB!»
Barbara Gysi

Congrès des retraité-e-s de L'APC

Réservez dès maintenant la date du 25 novembre 2019 pour le Congrès des retraité-e-s de l'APC à Berne! Vous trouverez des informations détaillées et le formulaire d'inscription dans notre prochain numéro du Magazin-e.

«Je me réjouis de partager une journée passionnante avec les retraité-e-s de l'APC!»
Barbara Gysi

Congresso dei pensionati del APC

Prenota ora la data del 25 novembre 2019 per il Congresso dei pensionati del APC a Berna! Troverete informazioni dettagliate e il bollettino d'iscrizione nel nostro prossimo numero del Magazin-e.

«Non vedo l'ora di condividere una giornata emozionante con i pensionati del APC!»
Barbara Gysi

Darum bin ich am 14. Juni 2019 am Frauen*streik aktiv dabei



Ich erinnere mich noch gut an den 14. Juni 1991. Als junge Frau habe ich mich am Frauenstreik beteiligt. Frühmorgens vollzog ich an meiner Stelle im Jugendheim einen Bummelstreik, mittags und abends war ich an Frauenveranstaltungen in meinem Wohnort dabei. Der Frauenstreik hatte mich motiviert, mich aktiv in der Politik zu engagieren und ich habe im Folgejahr meinen ersten Wahlkampf geführt. Seither ist zwar einiges gegangen. In Sachen Gleichstellung konnten wir Verbesserungen erreichen: Die Mutterschaftsversicherung wurde erkämpft und erfolgreich eingeführt. Es gibt mittlerweile gute Tagesstrukturen in den Schulen und zunehmend mehr Krippenplätze für Kinder. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird mit verschiedenen Mitteln gefördert. Firmen sind dabei das Potenzial von Teilzeitarbeit, auf allen Stufen zu erkennen. Die starren Rollenbilder werden nach und nach aufgebrochen.

Und dennoch sind wir auch 38 Jahre nach der Verankerung von gleichen Rechten für Mann und Frau in der Verfassung von echter Gleichstellung zu weit entfernt. Gravierend ist die ökonomische Ungleichheit. Frauen verdienen immer noch durchschnittlich 18,3% weniger als die Männer. Das Erwerbseinkommen der Frauen ist um 108 Milliarden Franken tiefer als das der Männer. Zwei Drittel der unbezahlten Sorgearbeit wird von den Frauen geleistet. Die Frauenlöhne sind viel zu tief und im Alter geht es vielen Frauen schlechter, weil sie viel zu kleine Renten aus der 2. Säule haben. Frauen werden immer wieder respektlos behandelt und erleiden Gewalt.

*Das muss sich ändern. Darum bin ich am 14. Juni 2019 am Frauen*streik aktiv dabei. Gemeinsam engagieren wir uns für bessere Rahmenbedingungen und mehr Gleichstellung. Und die Männer sind aufgerufen uns dabei zu unterstützen. Denn schlussendlich ist Gleichstellung eine Sache aller Geschlechter.*

Barbara Gysi, Verbandspräsidentin

#IhreGeneralsekretärin

Allons-y!

In den letzten zwei Jahren sind feministische Forderungen auf der ganzen Welt lauter geworden. Auch in der Schweiz kam es in den letzten Jahren und Monaten immer wieder zu starken Zeichen einer immer grösser werdenden feministischen Bewegung. Die Women's Marches, die jährlich stattfindenden Demonstrationen rund um den 8. März, aber auch die Demonstration im September 2018 in Bern für echte Lohngleichheit mit 20 000 Teilnehmer*innen zeigen, dass der Frauen*streik 2019 kommen kann. Und nun ist er da, am kommenden 14. Juni findet der zweite Frauen*streik in unserem Land statt unter dem Motto: Lohn. Zeit. Respekt. Die Streikaktionen welche in den vergangenen Wochen und Monaten von engagierten Frauen in der Bundesverwaltung und im ETH-Bereich vorberei-



tet und organisiert wurden sind sehr zahlreich und zeugen von einem hohen Engagement. Ein Streik-Komitee zeigt z. B. seit dem 8. März in wöchentlichen Newsletter statistisch relevante Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern auf. Am 14. Juni werden in zahlreichen Bundesämtern Mittagsveranstaltungen und Picknicks organisiert, es werden Filmvorführung zum Frauenstreik von 1991 gezeigt, es finden Lesungen, Podiumsdiskussionen oder Workshops statt, die sich gezielt mit Gleichstellungfragen auseinandersetzen. Und natürlich wird am 14. Juni auch auf dem Bundesplatz für die Gleichstellung der Frauen gestreikt. Allons-y!

Janine Wicki, Generalsekretärin

Wenn Frau will, steht alles still. Immer wieder.

Romina Loliva

Am 14. Juni streiken die Frauen landesweit. Nicht zum ersten Mal, denn ohne heftigen Protest macht die Schweiz bei der Gleichstellung nicht vorwärts. Auch beim Bund besteht Handlungsbedarf. PVB-Präsidentin Barbara Gysi erklärt warum.





© Eric Roset

Die Schweiz röhmt sich damit, eine der ältesten Demokratien der Welt zu sein. Am Wahrheitsgehalt dieser Aussage darf jedoch durchaus gezweifelt werden. Obwohl schon 1848 in der Bundesverfassung die Rechts-Gleichheit «aller Schweizer» eingeführt wurde, muss die Umsetzung dieses Prinzips bis heute immer wieder hinterfragt werden. Denn die Verfassung meinte wohl «alle Schweizer» im wörtlichen Sinn. Von Schweizerinnen war nicht die Rede, weder explizit noch implizit.

43%

Quelle: BFS

Der unerklärte Anteil des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern beträgt im Jahr 2016 43%, oder 657 Fr.

Die Erstreichung der Gleichstellung der Frauen ist ein alter Kampf. Bereits kurz nach der Gründung des Bundesstaates schlossen sich Frauen zu einer Bewegung zusammen um das Stimmrecht zu erlangen. 123 Jahre dauerte es, bis die bis dahin rein männliche Stimmbevölkerung ja dazu sagte. Um

die Männer im Kanton Appenzell Innerrhoden zu überzeugen, brauchte es 1990 einen Entscheid des Bundesgerichts.

Seit 29 Jahren können also alle Schweizer Bürgerinnen uneingeschränkt an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen, gleichgestellt sind sie

“

Ich streike am 14. Juni, weil Frauen noch immer in vielen Lebensbereichen diskriminiert werden. Statistiken zeigen, dass Frauen* in wichtigen Positionen untervertreten, zu häufig häuslicher Gewalt ausgesetzt sind und beim Lohn diskriminiert werden. Als Bundesangestellte bin ich zwar in einer privilegierten Situation, trotzdem ist es mir wichtig, dass wir bei uns für Verbesserungen kämpfen und solche bewirken. Zusätzlich solidarisiere ich mich auch mit Frauen*, die weniger Möglichkeiten haben, sich für ihre Rechte einzusetzen.*

Elisabeth

** Der * hinter Frauen meint alle Personen, die sich als Frau definieren und/oder von Zuschreibungen als weiblich* betroffen sind. Diese Schreibweise zeigt außerdem auf, dass Geschlecht eine soziale (konstruierte) Kategorie ist.*

”

Die Forderungen des PVB

Finanzielle und gesellschaftliche Aufwertung der Arbeit von Frauen

- Gezieltere Frauenförderung beim Bund, ETH-Bereich und den Bundesnahen Betrieben.
- Mitarbeitende des Bundes müssen auf die Digitalisierungsprozesse mit Weiterbildung vorbereitet werden. Hier ist auch ein Fokus auf die Berufsgruppen zu legen, die vor allem von Teilzeitarbeitenden und Frauen wahrgenommen werden.
- Jedes Bundesamt, jede Institution des Bundes, des ETH-Bereichs und der Bundesnahen Betriebe schafft eine Gleichstellungsstelle.

Mehr Zeit und Geld für Betreuungsarbeit

- Mitarbeitende können im Home-Office arbeiten und der Arbeitsweg gilt als Arbeitszeit.
- Mitarbeitende haben das Recht, von einer vorübergehenden Reduktion auf Teilzeit wieder in ein Vollzeitpensum zurückzukehren. Die Arbeitgeberin/der Arbeitgeber ist begründungspflichtig, wenn dies nicht möglich ist.
- Für die Betreuung von kranken Angehörigen gibt es bis zu vier Monate bezahlten Betreuungslaub.

Respekt statt Sexismus am Arbeitsplatz

- Verbessertes Verfahren bei sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz.
- Eine umfassende Sensibilisierungskampagne.

15%

Der Frauenanteil im Ständerat beträgt nur 15%.

Von den 7 Mitgliedern des Bundesrates sind 3 Frauen.

Quelle: BFS

“ Ich streike, weil die Sicherstellung der Lohngleichheit in vielen Politiker- und Wirtschaftsköpfen immer noch ignoriert wird. »

Marc ”

aber noch lange nicht. Denn das zweite Prinzip aus dem Jahr 1848 neben der verfassungsmässigen Rechts-gleichheit, galt auch lange nur für Männer: «Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse». Für Frauen allerdings schon. Lange wurde das Patriarchat vom Staat begrüsst und wie selbstverständlich mitgetragen. Frauen durften nur mit Erlaubnis ihrer Ehemänner arbeiten und waren – wenn sie verheiratet waren – bis 1951 von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen, konnten ihren Wohnsitz

nicht selbst bestimmen und durften ihre Renten nur über den Ehemann beziehen. Bis 1996 mussten sie höhere Krankenkassenprämien zahlen und bis heute bleiben bei manchen Kassen geschlechterspezifischen Unterschiede bestehen. Die Mutterschaftsversicherung wurde gar erst 2005 eingeführt, nach mehreren gescheiterten Versuchen.

Obwohl dies alles haarsträubend erscheint, zeigen sich die Auswüchse dieser Haltung heute noch. Letztes Jahr, als es endlich soweit gewesen



© Demir Sinmez

wäre, die an sich vom Gesetz garantierte Lohngleichheit für Frauen mit griffigen Massnahmen anzugehen, machte das männlich dominierte Parlament nicht mit. Das führte das Fass zum überlaufen und was schon länger brodelte, wird nun am 14. Juni heiß serviert. Die Frauen streiken, landesweit und in allen Branchen. Ohne lauten, heftigen Protest geht es nämlich nicht. Die Frauen mussten sich schon

seit eh und je ihre Rechte erkämpfen. 1918 schon standen sie am Landestreik für Stimmrecht und gleichen Lohn an vorderster Front, 1969 war es der Frauenmarsch auf Bern, der die Männer zwang endlich dem Frauenstimmrecht zuzustimmen. Und um das Gleichstellungsgesetz von 1995 endlich auf den Weg zu bringen, musste 1991 die weibliche Hälfte der Bevölkerung jegliche Arbeit niederlegen

und zum ersten landesweiten Streik aufrufen.

Auch heute ist der Handlungsbedarf noch beachtlich. Die Themen bleiben ähnlich und betreffen sowohl die Privatwirtschaft wie auch die öffentliche Hand. Die letzte Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik aus 2016 zeichnet bezüglich Lohngleichheit ein trauriges Bild: Durchschnittlich verdienen Frauen für die

gleiche Arbeit monatlich 1455 Franken oder 18,3 Prozent weniger als ihre Kollegen. Im öffentlichen Sektor sind es im Durchschnitt 16,7 Prozent. Auch die Bundesverwaltung, die sich explizit zum Prinzip «gleicher Lohn für gleiche Arbeit» bekannt, konnte die Lohndifferenz noch nicht gänzlich ausmerzen, die bei 5 Prozent stagniert.

“
Ich streike, weil...
 Frauenberufe schlecht bezahlt und die Altersrenten entsprechend kläglich sind.
 Marianne”



© Unia



Aktionsideen für den 14. Juni

Der 14. Juni steht vor der Tür. An diesem Tag werden wir streiken, protestieren, demonstrieren und unseren Forderungen Gehör verschaffen. Wie? Da gibt's Tausende Möglichkeiten. Zur Inspiration was ihr an eurem Arbeitsplatz alles machen könnt, wenn ihr ihm nicht den ganzen Tag fernbleibt (und auch dann), haben wir ein paar Ideen zusammengestellt.

Poster am Arbeitsplatz aufhängen: Wir hängen ein Frauenstreikplakat im Teamzimmer, Sitzungszimmer, Lehrerinnenzimmer oder Pausenzimmer auf. Wir können darauf unsere Forderungen schreiben, unsere Kolleginnen zur Frauenstreikkaffeepause um 11 Uhr einladen, oder alle, die den Frauenstreik gut finden können darauf unterschreiben. So setzen wir ein Zeichen und lösen interessante Gespräche aus.

- Wir machen verlängerte Pausen und ruhen uns auf Liegestühlen aus: Ob zusammen Pause machen und sich unter Kolleginnen austauschen, oder abwechselungsweise damit die Liegestühle immer besetzt sind, wir machen demonstrativ Pause. So ruhen wir uns aus und machen Passantinnen auf den Frauenstreik aufmerksam. Wir können auch mit Schildern auf unsere Streikforderungen hinweisen.
- Um 11 Uhr machen wir uns mit einer gemeinsamen Aktion bemerkbar: Wir können draussen oder drinnen Lärm machen, Frauenstreikforderungen vorlesen, einen Flashmob machen, ein Streiklied singen oder die Musik aufdrehen.
- Wir schreiben tolle Abwesenheitsmeldungen: Ob wir nun die Arbeit ganz niederlegen oder nicht, alle die uns an diesem Tag eine E-Mail schreiben, sollen wissen, dass Frauenstreik ist. Ob Forderungen, Streikgründe, oder die Aufforderung mit an eine Demo zu kommen mit dem dazugehörigen Informationen, frau schreibt was frau will.
- Wir lassen das Streikradio laufen: Wir hören an diesem Tag Streikradio.
- Wir hängen einen Forderungskatalog im WC auf: So gibt es für alle eine interessante Lektüre, der keiner entwischen kann.
- Wir drücken Kollegen und Kolleginnen einen Flyer in die Hand und fragen sie nach ihren Forderungen: So können wir uns über unsere verschiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen austauschen und bauen an einer Solidarität.

SGB/Anne Fritz

Nebst dem Lohn ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf Dreh- und Angelpunkt der Gleichstellung in der Arbeitswelt und eine der wichtigsten Forderungen beim Streik. Frauen schultern immer noch den grossen Teil der Betreuungs- und Familienarbeit. Sie arbeiten mehrheitlich in Teilzeit, haben weniger Aufstiegschancen und erhalten so tiefere Renten. Starre Arbeitszeitmodelle drängen sie ins Private zurück und sie können trotz

ausgezeichneter Qualifikation ihr Potenzial nicht ausschöpfen. Sie kommen selten in Kaderpositionen, stossen an gläserne Decken und erfahren Sexismus und Diskriminierung. Auch beim Bund: Obwohl der Frauenanteil bei den Mitarbeitenden bei 43 Prozent liegt, sinkt dieser beim obersten Kader auf 20 Prozent. Vorbilder und Vorgesetzte, die frauenspezifische Perspektiven wahrnehmen und verstehen sind spärlich. Nun hofft man auf die zwei

Für Frauen ist einiges besser als 1991. Aber das reicht noch lange nicht! Das Wort einer Frau hat im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben nicht das Gewicht, das es verdient: es wird relativiert, angezweifelt oder gar überhört. Wir müssen immer noch fragen, warum das so ist, welches die Folgen sind und was wir konkret tun können.

Sirkka



© SGB/USS

33%

Ein Drittel der Rektorate der Hochschulen ist in Frauenhänden.
8 der 14 Rektorinnen sind an den pädagogischen Hochschulen tätig.

Quelle: BFS

Darf ich am 14. Juni streiken?

Der PVB hat die Thematik Frauenstreik bereits mit Bundespräsident Ueli Maurer thematisiert und gefordert, dass alle Frauen und Männer, die am 14. Juni an Streikaktionen teilnehmen wollen, dies unbehelligt tun können. Zudem haben wir gefordert, dass alle Frauen und Männer die an amtsinternen Aktionen teilnehmen wollen, dies während ihrer Arbeitszeit tun dürfen. Bundespräsident Maurer hat unsere Forderungen wohlwollend entgegengenommen. Doch schlussendlich entscheiden die Verwaltungseinheiten, die am 14. Juni 2019 einen internen Anlass durchführen, in eigener Kompetenz über die Anrechnung der Teilnahme als Arbeitszeit.

Grundsätzlich dürfen alle Angestellten des Bundes am Frauenstreik teilnehmen.

Der PVB hält fest:

- In der Freizeit ist die Teilnahme immer zulässig.
- Wer plant, während der Arbeitszeiten/Blockzeiten (ausgestempelt) abwesend zu sein, sollte (wenn man auf der sicheren Seite sein will) dies der Vorgesetzten/dem Vorgesetzten spätestens eine Woche im Voraus ankündigen.
- Wer feste Dienste/Aufgaben verrichten muss (Telefondienst, Pikettdienst, Logendienst) sollte die Vorgesetzte/den Vorgesetzten zwei bis drei

Wochen vorher über die geplante Teilnahme am Frauenstreik informieren. Sollte es Schwierigkeiten geben, wäre es hilfreich, einen Kollegen/eine Kollegin zu nennen, der oder die nicht am Frauenstreik teilnehmen will und die Aufgabe übernehmen kann. Die Vorgesetzte /der Vorgesetzte muss begründen, weshalb er ausgerechnet Sie einsetzen will/muss.

- Wenden Sie sich an den PVB, wenn Ihnen Steine in den Weg gelegt werden. Wir suchen gerne das Gespräch um zu vermitteln, weil das Verlassen des Arbeitsplatzes gegen den Willen der Vorgesetzten, könnte zu einer Mahnung führen.
- Spontane Aktionen am Arbeitsplatz – eine verlängerte Pause, ein Tisch mit Broschüren in der Kantine, ein Frauensitzstreik in der Eingangshalle, ein kleines Transparent am Arbeitsplatz – sind zulässig, wenn sie zeitlich und in der Form nicht übermäßig sind. Eine Arbeitsaussetzung sollte eine Stunde nicht überschreiten. Ein Transparent am nächsten Tag wieder verschwinden, wenn es verlangt wird.
- Ganz ausschliessen kann niemand, dass ein Arbeitgeber überreagiert. Je mehr mitmachen, desto schwieriger werden Gegenreaktionen. Wir vom PVB setzen uns für alle Mitglieder ein, wenn sie wegen ihrer Teilnahme Nachteile haben sollten.



17%

Quelle: BFS

17% der Frauen haben einen Tieflohn, verglichen mit 7,6% der Männer. Im Jahr 2016 entspricht ein Tieflohn einem Gehalt unter 4335 Fr. pro Monat.

neu gewählten Bundesrätinnen Viola Amherd und Karin Keller-Sutter, die gemeinsam mit Simonetta Sommaruga bei Gleichstellungsfragen in der Landesregierung endlich Fortschritte erzielen könnten. Denn zu tun gibt es reichlich: Die Fremdbetreuung von Kindern wird immer noch zu wenig gefördert und der Vaterschaftsurlaub, der immerhin den Vätern vier Wochen Zeit geben würde, ihre Rolle in der Pflege und Betreuung ihrer Neugeborenen zu finden, wird vom Bundesrat abgelehnt.

Der PVB engagiert sich schon lange für bessere und flexiblere Arbeitsbedingungen. Für die Präsidentin Barbara Gysi ist klar, dass der Frauenstreik

notwendig und legitim ist. Auch in der Bundesverwaltung. «Der Bund hat gegenüber den Kantonen, den Gemeinden aber auch gegenüber der Privatwirtschaft eine Vorbildfunktion. Und im Bereich Vereinbarkeit muss es vorwärts gehen». Gysi, die 1991 als Sozialpädagogin den Weg des Bummelstreiks wählte, ermutigt alle Frauen sich am 14. Juni zu beteiligen, auch wenn nur für kurze Zeit: «Wenn Frau will, steht alles still. Diesen Spruch sollten wir Realität werden lassen». Die Niederlegung der Arbeit sei legitim, weil sie aufzeige, wie wichtig die Frauen für das funktionieren der Gesellschaft seien. «Die Schweiz Gysi ist auf die Frauen angewiesen, das in

“

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache:
Wir sind in der Schweiz weit von der Gleichstellung entfernt. Frauen verdienen 20% weniger, leisten einen Grossteil der unbezahlten Arbeit und sind häufiger von sozialer Unsicherheit oder Armut betroffen. Aber die Zahlen sagen nicht alles. Wie oft wird unser Wort übergangen! Wie oft müssen wir uns zwischen unerträglichen Rollenbildern entscheiden: Die Mutter oder die Berufstätige, die Intelligente oder die Weibliche, die Schöne oder die Verlässliche. Wir stellen 50% der Bevölkerung und leisten einen grossen Beitrag zu dieser Gesellschaft. Deshalb fordern wir eine Gesellschaft, in der jede von uns ihren Platz hat. Ein Engagement in den Streikkollektiven ermöglicht es uns, gemeinsam eine solche Gesellschaft zu schaffen.

Franziska

”

37%

Quelle: BFS

Von den 38 Bundesrichtern und bundesrichterinnen sind 37% Frauen.
Der Frauenanteil betrug im Jahr 2000 18%

Erinnerung zu rufen, ist wichtig.» Der PVB selbst hat klare Forderungen formuliert, die falls umgesetzt, einen tatsächlichen Fortschritt in Richtung Gleichstellung bedeuten würden (siehe Info-Box). «Der Bund darf nicht bei Lippenbekenntnissen bleiben», meint Gysi. Wie aber soll konkret gestreikt werden? Der PVB steht

seinen Mitgliedern und allen Interessierten zur Seite (siehe Info-Box) und lädt alle ein, sich dem Protest anzuschliessen. Das gilt auch für Männer, denn von besseren Arbeitsbedingungen profitieren schliesslich alle und die Gleichstellung kommt nur vorwärts wenn sie Frauen und Männer gleichsam dafür engagieren.

Zum Beispiel*

Hypothek 3 Jahre: 0,85%
Hypothek 6 Jahre: 0,95%

*Änderungen vorbehalten



Vergünstigte Hypotheken für alle PVB-Mitglieder.

Ihre Vorteile

- Vorteilhafte Konditionen auf Festzinshypotheken (auch gestaffelt beziehbar)
- Zinssatz bis 12 Monate im Voraus fixierbar
- Keine Bearbeitungsgebühren

Erfahren Sie mehr auf **bekb.ch/pvb** oder rufen Sie uns an: **031 666 14 40**.

Vorstellungsgespräch

Wie können Frauen ihre Löhne besser verhandeln?



Kathy Bieri
Geschäftsführerin
Grass & Partner AG Bern

Gibt es spezifische Tipps bei Bewerbungsgesprächen für Lohnverhandlungen?

Und haben Sie zusätzlich Empfehlungen die Sie besonders Frauen geben möchten?

Mit einer umfassenden Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch steigen die Chancen markant, dass es zur gewünschten Anstellung kommt. Dazu gehört nebst der fachlichen und persönlichen Bilanzierung Ihrer Kompetenzen eine klare Vorstellung, was die künftige Arbeit monetär «wert» sein soll.

Informieren Sie sich, holen Sie Rat bei Kolleginnen und Kollegen mit ähnlichem Profil und vergleichen Sie zudem Anforderungsprofile bei Lohnrechnern. Versuchen Sie, mit diesen Informationen eine angemessene, realistische Gehaltshöhe zu benennen. Setzen Sie bei Ihrem Wunschsalar an und zeigen Sie sich verhandlungsbereit, je nach dem welche Lohnnebenleistungen (Fringe Benefits) dazu kommen, erhalten Sie damit einen Verhandlungsspielraum. Antworten Sie wenn immer möglich auf die Frage des Salärs mit einer Zahl und geben Sie die Frage nicht zurück, indem Sie auf die betriebliche funktionale Einreichung verweisen. Zeigen Sie im Gegenteil, dass Sie sich mit der Entschädigung auseinander gesetzt haben, begründen Sie Ihre Forderung und nennen Sie allenfalls Quellen, auf denen Ihre Informationen über die Gehälter der jeweiligen Branche basieren. Gerade weil es vielen Menschen nicht einfach fällt über Geld zu sprechen ist es ratsam, die konkreten Aussagen und Begründungen im Voraus in einem Dialog mit einer Vertrauensperson zu simulieren.

Diverse Studien zeigen nebst der Tatsache, dass Frauen und Männer für gleiche Arbeit noch immer nicht gleich hoch entschädigt werden auch auf, dass Frauen den Einstiegslohn schlechter verhandeln als Männer und zudem seltener nach einer Gehaltserhöhung nachfragen. Eine gute Vorbereitung und präzise Argumente welche die Forderung rechtfertigen, helfen im Bewerbungsgespräch Kurs zu halten. Die Vorstellung, wie Männer ihren Lohn verhandeln würden, kann ebenfalls unterstützend sein. Eine Anstellung um «jeden Preis» kann nicht erfüllend und damit nicht nachhaltig sein. Es braucht vielleicht etwas Mut einen Vorschlag über der minimalen Vorstellung zu formulieren und erst recht, nein zu sagen bei einem Angebot, das nach Ihrem Ermessen zu tief ist. Tatsächlich aber kann ein NEIN erst die Verhandlungen auslösen.

Das beste Geschenk? Smartphone plus Kasko

Lust auf ein neues Handy? Mit der Zusatzversicherung Elektrokasko ist nicht nur das Geburtstagsgeschenk versichert, sondern auch alle anderen beweglichen Geräte im selben Haushalt.

Vom Smartphone bis zur Spielekonsole: Elektrogeräte sind ein fester Bestandteil unseres Alltags. Egal, ob wir ein Bad nehmen, einkaufen gehen oder joggen – ein Smartphone oder Tablet ist fast immer dabei. Aber nur eine Sekunde nicht aufgepasst, schon ist es heruntergefallen oder gründlich nass geworden.

Kasko- oder Handyversicherung?

Das Display ist gebrochen oder das Smartphone lässt sich nicht mehr einschalten. Und wer bezahlt die Reparatur? Hierfür gibt es Handyversicherungen. Die sind allerdings nicht gerade billig. Besser fährt man mit einer Zusatzversicherung in der Hausratversicherung. Bei Zurich zum Beispiel sind für nur gut 68 Schweizer Franken alle elektronischen Geräte gegen Bruch-, Flüssigkeits- und Feuchtigkeitsschäden versichert. Darunter fallen Tablets, Smartphones, Spielkonsolen, Fernseher, Fotoapparate, Mixer, Staubsauger – eben alles, was beweglich ist und mit elektrischer Energie betrieben wird.

TIPP: Jugendliche unter 25 bezahlen nur gut 55 Schweizer Franken pro Jahr – und zwar für alle Elektrogeräte im gesamten Haushalt.

Mit der Elektrokaskoversicherung profitieren Sie doppelt

Während die Handyversicherung nur für ein bestimmtes Handy gilt, sind mit einer Elektrokaskoversicherung tatsächlich alle Geräte eines Haushalts gegen Missgeschicke versichert – zum Beispiel das Smartphone Ihres Kindes oder Ihres Mitbewohners, Ihre Hochleistungssaftpresse oder Ihr Roboterstaubsauger. Gönnen Sie sich den Schutz dieser Versicherung, wenn bei Ihnen zu Hause moderne Haushaltshilfen, Tablets und Smartphones nicht mehr wegzudenken sind. Sie bezahlen weniger Prämie und alle Geräte sind versichert – unabhängig davon, ob das Missgeschick daheim oder unterwegs passiert.



Zurich Versicherung – jetzt Offerte anfordern!

Wünschen Sie eine persönliche Beratung in Ihrer nächstgelegenen Zurich Generalagentur. zurich.ch/agentur.

Im Internet finden Sie unter www.zurich.ch/partner alle Informationen zu den Angeboten von Zurich. Hier können Sie Ihre individuelle Prämie berechnen und Ihre persönliche Offerte erstellen. Dafür benötigen Sie folgendes Login:

Ihr Zugangscode: cmyuq2Wr

Oder Sie verlangen über die Telefonnummer **0800 33 88 33** eine unverbindliche Offerte. Bitte erwähnen Sie Ihre PVB-Mitgliedschaft.

*Je participerai à la grève des femmes** du 14 juin 2019 – voilà pourquoi



Je me souviens du 14 juin 1991 comme si c'était hier. Alors jeune éducatrice sociale, j'ai participé à cette première grève des femmes en menant une «grève du zèle» dans le foyer pour jeunes où je travaillais à l'époque et en prenant part à des manifestations près de chez moi à midi et en soirée. Cet événement m'a donné envie de m'engager activement en politique et l'année qui a suivi a été celle de ma première campagne. Depuis, beaucoup de choses ont changé, notamment dans le domaine de l'égalité

femmes-hommes où nous avons pu remporter plusieurs victoires: l'assurance maternité a été conquise et introduite avec succès, les écoles disposent désormais de bonnes structures d'accueil et les crèches ont toujours plus de places à offrir. Différents moyens ont été mis en place afin d'aider à mieux concilier travail et vie familiale et les entreprises sont conscientes du potentiel du travail à temps partiel, à tous les niveaux. Les modèles traditionnels sont progressivement démantelés.

Et pourtant, 38 ans après l'inscription de l'égalité en droit des femmes et des hommes dans la Constitution, il y a encore beaucoup de chemin à faire, en particulier sur le plan économique. Les femmes continuent de gagner, en moyenne, 18,3% de moins que les hommes et leur revenu professionnel se situe 108 milliards en deçà de celui de la gent masculine. Ce sont également elles qui assument deux tiers des tâches de soins non rémunérées. Elles perçoivent des salaires beaucoup trop bas et leur situation ne s'arrange souvent pas avec l'âge, car les rentes qu'elles touchent avec leur deuxième pilier sont bien insuffisantes. Enfin, les femmes doivent encore et toujours faire face au manque de respect et à la violence.

Cela ne peut plus continuer, c'est pourquoi je participerai activement à la grève des femmes le 14 juin prochain. Ensemble, nous nous engageons pour de meilleures conditions-cadres et davantage d'égalité. Les hommes sont eux aussi encouragés à nous soutenir, car en définitive, l'égalité est l'affaire de toutes et tous.*

Barbara Gysi, présidente de l'association

#VotreSecrétairegénérale

Rendez-vous le 14 juin!

Au cours des deux dernières années, les revendications féministes se sont multipliées dans le monde entier. La Suisse a elle aussi vécu dernièrement plusieurs moments forts qui attestent la montée en puissance du mouvement féministe. Les Women's Marches, les rassemblements annuels autour du 8 mars et la manifestation pour une véritable égalité salariale qui a réuni 20 000 participant-e-s* à Berne en septembre 2018 l'ont bien montré: la Suisse est prête pour la grève des femmes* 2019. Le moment tant attendu est enfin arrivé. Le 14 juin prochain, le pays connaîtra la seconde grève des femmes* de son histoire au son du slogan «pour plus de temps, plus d'argent et du respect!» Les actions préparées et menées par des femmes de l'administration fédérale ou du domaine des EPF au cours des dernières semaines sont incroyablement nombreuses et témoignent



d'un engagement profond. À titre d'exemple, un comité de grève envoie depuis le 8 mars des newsletters hebdomadaires dans lesquelles il pointe du doigt diverses inégalités entre femmes et hommes qui sont intéressantes sur le plan statistique. Le jour J, un grand nombre d'offices fédéraux accueilleront des événements et des pique-niques à la mi-journée; on pourra assister à des projections sur le thème de la grève de 1991, mais aussi à des lectures, des débats et des ateliers consacrés à différents aspects de l'égalité femmes-hommes. Et bien sûr, de nombreuses personnes se réuniront sur la place fédérale pour faire grève en faveur de l'égalité. Rendez-vous le 14 juin!

Janine Wicki, secrétaire générale



Femmes bras croisés, le pays perd pied – un slogan toujours d'actualité

Romina Loliva

Le 14 juin prochain, les femmes feront grève au niveau national. L'évènement n'est toutefois pas inédit, car en matière d'égalité, seules de vives protestations semblent pouvoir faire avancer les choses. Des mesures s'imposent – même à la Confédération. La présidente de l'APC, Barbara Gysi, nous explique pourquoi.



© Demir Simmez

La Suisse se targue de compter parmi les plus anciennes démocraties du monde. Pourtant, cette idée est sujette à caution: si l'égalité de «tous les Suisses» devant la loi figurait déjà dans la Constitution fédérale de 1848, son application, elle, est continuellement remise en question. De fait, il semblerait que la Constitution de l'époque se soit adressée à «tous les Suisses» au sens littéral, les Suissesses étant absentes du texte, dans la forme comme dans le fond.

Le combat pour l'égalité femmes-hommes est loin d'être nouveau. Peu de temps après la création de l'État fédéral déjà, les femmes unissaient leurs efforts dans un mouvement pour l'obtention du droit de vote. Il leur faudrait 123 années de lutte avant que le corps des votants, alors entièrement masculin, n'accepte la réforme. En Appenzell Rhodes-Intérieures, il fallut même attendre 1990 et un arrêt du

Tribunal fédéral pour convaincre ces messieurs.

Depuis 29 ans, toutes les citoyennes suisses peuvent donc participer librement aux élections et aux votations. Il reste cependant encore beaucoup à faire. Outre le principe d'égalité devant la loi, la Constitution de 1848 consacrait un autre précepte dont la portée a longtemps été limitée aux hommes: «il n'y a en Suisse [pas de] sujets». Pour les sujettes, en revanche, c'était une autre histoire... L'État a longuement suivi le modèle patriarcal comme s'il s'agissait d'une évidence. Les femmes ne pouvaient travailler qu'avec la permission de leur époux et jusqu'en 1951, celles d'entre elles qui étaient mariées étaient exclues de l'assurance-chômage; elles ne pouvaient décider elles-mêmes de leur lieu de domicile et ne disposaient de leur rente que par l'intermédiaire de leur mari. Jusqu'en 1996, la gent féminine

Je m'engage parce qu'il m'est incompréhensible qu'à notre époque, il y ait encore des raisons de s'engager pour l'égalité.

Nicolas

25%

Quelle: OFS

En moyenne, dans les couples avec enfant(s), les femmes contribuent à 25% du revenu du travail du ménage contre 69% pour les hommes.

Les revendications de l'APC

Revalorisation financière et sociétale du travail des femmes

- Promotion plus ciblée des femmes dans la Confédération, le domaine des EPF et les entreprises proches de la Confédération.
- Toutes les personnes employées à la Confédération doivent être préparées aux processus de numérisation par une formation continue. Il convient de prêter une attention spéciale aux professions/emplois occupés essentiellement par des employé-e-s à temps partiel et des femmes.
- Chaque office fédéral/institution de la Confédération ou du domaine des EPF et chaque entreprise proche de la Confédération crée un bureau de l'égalité femmes-hommes.

Davantage de temps et d'argent pour les tâches d'assistance

- La possibilité pour les employé-e-s de travailler à domicile ainsi que la prise en compte du temps de déplacement depuis la maison comme temps de travail, s'il est utilisé comme tel.
- Le droit pour tous les employé-e-s de reprendre une activité à plein temps après une réduction temporaire de leur taux d'occupation avec, lorsque cela n'est pas possible, l'obligation pour l'employeur de justifier ce refus.
- Un congé payé pour tâches d'assistance pouvant durer jusqu'à quatre mois pour permettre de prendre soin d'un parent malade.

Respect et élimination du sexism sur le lieu de travail

- Une amélioration de la procédure en cas de harcèlement sexuel et de mobbing sur le lieu de travail.
- Une vaste campagne de sensibilisation.

26%

Quelle: OFS

Cinq ans après l'obtention du diplôme, **26% des femmes avec enfant(s) occupent une position de cadre** contre 58% d'hommes dans la même situation.

devait payer des primes d'assurance-maladie plus élevées et aujourd'hui encore, certaines caisses continuent d'appliquer des différences en fonction du sexe. Enfin, l'assurance maternité n'a été introduite qu'en 2005, au terme de plusieurs tentatives infructueuses.

Si tout cela paraît révoltant, les dérives de cette mentalité se font encore sentir aujourd'hui. L'année dernière, alors que le moment était enfin venu de prendre des mesures efficaces pour s'attaquer à la question – en principe garantie par la loi – de l'égalité salariale entre femmes et hommes,

le Parlement, dominé par une majorité masculine, n'a pas suivi. Ce revers a été la goutte d'eau qui a fait déborder le vase et le 14 juin sonnera l'heure de la riposte: les femmes feront grève – dans tout le pays et dans tous les secteurs, car sans de vives protestations, rien de bouge. Les femmes ont toujours dû conquérir de haute lutte leurs droits. Durant la grève générale de 1918 déjà, elles se trouvaient en première ligne, militant pour l'introduction du suffrage féminin et l'égalité salariale. La «marche sur Berne» de 1969 contraindra finalement les hommes à accorder le droit de vote



© SGBUSS

aux femmes, mais il faudra encore que la moitié féminine de la population croise les bras en 1991 dans un appel à la première grève nationale pour ouvrir la voie à la loi sur l'égalité de 1995.

Aujourd'hui aussi, il reste encore beaucoup à faire. Les problématiques changent peu et concernent aussi bien le secteur public que privé. Pour ce qui est de l'égalité salariale, la dernière enquête sur la structure des salaires, réalisée par l'Office fédéral de la statistique en 2016, brosse un tableau bien triste de la situation: pour un même travail, les femmes gagnaient en moyenne 1455 francs (c.-à-d. 18,3%) de moins par mois que leurs collègues masculins. Dans le secteur public, ce chiffre s'élèverait à 16,7%. Même l'administration fédérale, qui s'est pourtant expressément engagée en faveur du principe «à travail égal, salaire égal», n'est pas encore parvenue à éliminer totalement cet écart, qui stagne autour des 5%.

J'ai participé à la grève du 14 juin 1991 et je participerai à nouveau à celle du 14 juin 2019. Depuis 30 ans, la situation des femmes s'est améliorée, mais la majorité de nos revendications de 1991 sont toujours d'actualité. Si l'égalité est inscrite dans la loi, elle ne l'est pas dans les faits. Le monde du travail salarié est toujours pour les femmes une route semée d'embûches. Les femmes gagnent toujours moins que les hommes mais assurent toujours la plus grande partie du travail non rémunéré. Elles sont toujours victimes de sexismes et de discriminations à la maison, au travail et dans l'espace public. Même si les employées de la Confédération jouissent d'une situation relativement privilégiée par rapport à d'autres secteurs, les femmes y sont encore sous-représentées dans les postes supérieurs. Nous devons continuer à nous battre pour que les conditions de travail des femmes ne les défavorisent pas dans leur carrière. Et bien sûr, je serai solidaire de toutes les femmes qui ont d'autres conditions de travail qu'à la Confédération, surtout de toutes celles qui ne pourront pas participer à la GREVE.

Mariantonia



© Denin Simez

Idées d'action pour le 14 juin

Le 14 juin arrive à grands pas. Ce jour-là, nous ferons grève, protesteros et irons à des manifestations pour faire valoir nos revendications. Comment? Il y a mille possibilités. En guise d'inspiration, nous avons rassemblé quelques idées de ce que vous pouvez faire sur votre lieu de travail, même si vous ne faites pas grève toute la journée.

- Accrocher une affiche sur notre lieu de travail: nous accrochons une affiche de la Grève des femmes dans la salle de réunion, la salle des enseignantes ou dans la salle de repos. Nous pouvons y noter nos revendications et inviter nos collègues à se joindre à une pause prolongée à 11h00. Toutes les personnes qui soutiennent la grève peuvent ajouter leur signature sur l'affiche. Ainsi, nous émettons un signal clair et en-

courageons des échanges intéressants.

- Faire des pauses prolongées et se reposer sur des chaises longues: que ce soit ensemble en discutant ou à tour de rôle afin que les chaises longues soient toujours occupées, nous faisons des pauses de manière démonstrative. Ainsi, nous nous reposons et attirons l'attention des passant-e-s sur la Grève des femmes. Nous pouvons rendre visibles nos revendications avec des pancartes.
- Faire une action commune à 11h00: nous pouvons faire du bruit dehors ou dedans, lire nos revendications à haute voix, faire un flashmob, chanter une chanson de grève ou mettre de la musique.
- Ecrire de superbes réponses automatiques: que nous cessions de tra-

vailler toute la journée ou pas, toute personne qui nous écrit le 14 juin doit être informée du fait que c'est la Grève des femmes. On écrit ce qu'on veut: les raisons et revendications de grève, une invitation à se joindre à la manifestation avec les informations correspondantes, etc.

- Allumer la radio de la grève: ce jour-là, nous écoutons la radio de la grève.
- Afficher nos listes de revendications sur les murs des toilettes: ainsi, nous fournissons une lecture intéressante à laquelle personne ne peut se soustraire.
- Donner des flyers: cela permet d'échanger sur nos différentes conditions de travail et de vie et construire une solidarité interprofessionnelle.

• Arborer la couleur violette: soit toute habillée de violet, soit avec un T-Shirt, un foulard, un badge ou des ongles violet, l'important, c'est d'afficher notre couleur! Ainsi, nous attirons visuellement l'attention sur la grève et pouvons facilement reconnaître nos allié-e-s.

- Manger ensemble dans une cuisine de grève: nous nous rendons à des pique-niques ou mangeons un bon repas qui nous a été préparé dans une cuisine de grève. Ainsi, nous nous rassasions tout en faisant la grève et nous puisions des forces pour les manifestations de l'après-midi ou de la soirée.

USS/Anne Fritz

Outre la rémunération, la possibilité de concilier travail et vie familiale est une autre question centrale en matière d'égalité; c'est d'ailleurs l'une des principales revendications de la grève à venir. Aujourd'hui encore, ce sont les femmes qui assument la ma-

jeure partie du travail éducatif et de prise en charge dans la famille. Elles sont majoritairement employées à temps partiel, ont moins de possibilités d'avancement et perçoivent des rentes plus basses. Les modèles rigides en matière d'horaire de travail

les poussent à se tourner vers le secteur privé et, en dépit de leurs excellentes qualifications, elles ne peuvent pas réaliser leur plein potentiel. Il est rare qu'elles parviennent à des postes de cadres; elles se heurtent à des plafonds de verre et sont confrontées au

sexisme et à la discrimination. La Confédération ne fait pas exception: bien que les femmes y constituent 43% du personnel, elles ne représentent que 20% des cadres du plus haut niveau hiérarchique. Les modèles et les supérieurs qui compren-

Ai-je le droit de faire grève le 14 juin?

L'APC a abordé le thème de la grève des femmes avec le président de la Confédération Ueli Maurer. Elle a demandé que toutes les femmes et tous les hommes souhaitant participer le 14 juin puissent le faire sans être inquiétés. Elle a demandé en outre que celles et ceux qui veulent participer à des actions internes (au sein d'un office/d'une entreprise) soient autorisés à le faire pendant leur temps de travail. Ueli Maurer a accédé à nos revendications. Toutefois, il reviendra aux unités administratives qui organisent ces actions de décider de ce qu'elles accorderont à leurs collaborateurs et collaboratrices comme temps de travail durant ces événements.

En principe, tous les employé-e-s de la Confédération peuvent participer à la grève des femmes. Selon l'APC:

- Une participation pendant le temps libre est toujours possible.
- Toute personne qui prévoit de s'absenter pendant son temps de travail doit, si elle veut s'assurer d'être irréprochable, en aviser son supérieur ou sa supérieure au moins une semaine à l'avance.
- La personne affectée à un service/une tâche fixe (service de téléphone, de piquet, de loge) doit aviser son supérieur/sa supérieure deux à trois semaines à l'avance de sa participation à la grève des femmes. En cas de

problème, il est utile de trouver un-e collègue qui n'entend pas participer à la grève et qui peut prendre le relais. En cas de refus, le ou la supérieur-e doit motiver pourquoi il/elle doit/veut justement mettre à contribution la personne en question.

- S'adresser à l'APC en cas de difficultés. Un entretien permettra certainement de régler le problème. Quitter la place de travail contre la volonté de l'échelon hiérarchique supérieur peut se solder par un avertissement.
- Des actions spontanées à la place de travail – pause prolongée, table avec brochures dans la cafétéria, sit-in dans le hall d'entrée, banderole à la place de travail, etc. – sont admissibles si elles ne sont pas exagérées (temps consacré à l'action, forme de l'action). Un débrayage ne devrait pas dépasser une heure et une banderole doit être enlevée le lendemain si demandé.
- Finalement, on ne peut exclure complètement la possibilité qu'un employeur réagisse de façon excessive. Mais plus il y aura de participant-e-s, moins ce type de comportement a de chance de se produire. L'APC interviendra partout où nos membres pourraient rencontrer des difficultés dans le cadre de la grève des femmes.

ment et défendent les perspectives propres aux femmes sont trop peu nombreux. On fonde donc beaucoup d'espoir sur les deux nouvelles conseillères fédérales Viola Amherd et Karin Keller-Sutter qui, avec Simonetta Sommaruga, pourraient enfin faire progresser les questions d'égalité au sein du gouvernement. Car il y a du pain sur la planche: la garde des enfants par des tiers n'est toujours pas suffisamment encouragée et le Conseil fédéral rejette l'idée d'un congé paternité, qui donnerait pourtant aux pères quatre semaines pour trouver leur place dans les tâches liées au soin de leur nouveau-né.

L'APC s'engage depuis longtemps pour de meilleures conditions de travail ainsi que pour une plus grande flexibilité. Aux yeux de sa présidente Barbara Gysi, il est évident que la

grève des femmes est une mesure à la fois nécessaire et légitime – dans l'administration fédérale comme ailleurs. «La Confédération doit agir en modèle vis-à-vis des cantons, des communes et du secteur privé. Or, en ce qui concerne la conciliation entre vies professionnelle et familiale, elle doit évoluer.» Mme Gysi, qui avait choisi la «grève du zèle» en 1991 alors qu'elle

était encore éducatrice sociale, encourage toutes les femmes à participer à la journée du 14 juin, même pour un bref moment: «Femmes bras croisés, le pays perd pied. Nous devons faire de ce slogan une réalité.» Selon elle, cette grève est légitime, car elle met en évidence l'importance du rôle joué par les femmes dans le fonctionnement de la société. «La Suisse

est dépendante des femmes, il est important de le rappeler.» L'APC a formulé des revendications claires dont la mise en œuvre représenterait un grand pas en direction de l'égalité femmes-hommes (voir encadré). «La Confédération ne peut pas en rester aux mots», soutient Mme Gysi. Mais dans la pratique, comment faire pour participer? L'APC épouse ses membres ainsi que toutes les personnes intéressées (voir encadré) et invite tout le monde à prendre part au mouvement. L'invitation vaut également pour les hommes, car en définitive, de meilleures conditions de travail profitent à tous et l'égalité ne peut progresser que si femmes et hommes s'engagent ensemble en ce sens.

63%

Quelle: OFS

63% des femmes actives occupées occupent une position sans fonction de cheffe. Cette part est de 47% chez les hommes

Par exemple*

Hypothèque 3 ans: 0,85 %
Hypothèque 6 ans: 0,95 %

*Sous réserve de modifications



Hypothèques à taux préférentiels pour tous les membres de l'APC

Vos avantages

- Conditions préférentielles sur les hypothèques à taux fixe (aussi à durée échelonnée)
- Un taux d'intérêt pouvant être fixé jusqu'à 12 mois à l'avance
- Pas de frais de dossier

Pour en savoir plus, rendez-vous sur **bcbe.ch/apc** ouappelez-nous au **031 666 14 40**.

Le plus beau des cadeaux? Smartphone plus casco

Envie d'un nouveau téléphone portable? Avec l'assurance complémentaire casco électro, c'est non seulement le cadeau d'anniversaire qui est assuré, mais aussi tous les autres appareils mobiles dans le même foyer.

Du Smartphone à la console de jeu: les appareils électriques font partie de notre quotidien. Que nous prenions un bain, fassions nos achats ou un jogging – nous avons toujours un smartphone ou une tablette sur nous. Mais il suffit d'une seconde d'inattention pour que l'appareil tombe par terre ou dans l'eau.

Assurance casco ou téléphone portable?

L'écran est cassé ou le smartphone ne s'allume plus. Et qui paie la réparation? Pour cela, il y a des assurances pour téléphone portable. Toutefois, elles ne sont pas bon marché. On est mieux loti avec une assurance complémentaire dans l'assurance inventaire du ménage. Chez Zurich, par exemple, pour seulement 68 francs suisses, tous les appareils électroniques sont assurés contre le bris, les dommages dus aux liquides et à l'humidité. Cela englobe les tablettes, les smartphones, les consoles de jeu, les téléviseurs, les appareils photos, les mixeurs, les aspirateurs – bref, tout ce qui est mobile et mû à l'énergie électrique.

CONSEIL: Les jeunes de moins de 25 ans ne paient que 55 francs suisses par an – et ce, pour tous les appareils électriques du même ménage.

Avec l'assurance casco électro, vous profitez à double titre

Alors que l'assurance téléphone portable ne vaut que pour un téléphone portable spécifique, avec une assurance casco électro, tous les appareils d'un ménage sont effectivement assurés contre les maladresses – par exemple le smartphone de votre enfant ou de votre colocataire, votre presse à jus haute performance ou votre aspirateur robot. Accordez-vous la protection de cette assurance si votre ménage ne peut plus se passer d'aides-ménagères modernes, tablettes et smartphones. Vous payez moins de primes et tous les appareils sont assurés – que l'incident se produise à la maison ou en déplacement.



Zurich Assurances – demandez une offre maintenant!

Vous souhaitez un conseil rapide et compétent? Vous trouverez facilement l'Agence Générale la plus proche de chez vous avec zurich.ch/agence.

Ou calculez vos offres en ligne facilement et confortablement www.zurich.ch/partenaire

votre code d'accès: cmyuq2Wr

ou via la hotline: 0800 33 88 88 33 (du lundi au vendredi de 8h à 18h).

Veuillez indiquer votre affiliation à l'APC.

Entretien d'embauche Comment les femmes peuvent-elles mieux négocier leur salaire?



Kathy Bieri
Directrice
Grass & Partner AG Bern

Y a-t-il des conseils pour les négociations salariales lors des entretiens de candidature? Avez-vous des conseils supplémentaires que vous aimeriez donner aux femmes?

Une préparation exhaustive à un entretien d'embauche accroît sensiblement les chances de parvenir à l'engagement souhaité. En plus du bilan spécialisé et personnel de vos compétences, cela implique aussi une idée claire de ce que le travail futur doit valoir au plan monétaire.

Renseignez-vous, demandez conseil à des collègues ayant un profil similaire et comparez en outre les profils d'exigences des calculateurs de salaires. Grâce à ces informations, essayez de déterminer un montant réaliste et approprié du salaire. Commencez par votre salaire souhaité et soyez prêt à négocier. Selon les prestations salariales complémentaires (fringe benefits) proposées, vous disposez d'une marge de négociation. Dans la mesure du possible, répondez toujours à la question du salaire par un chiffre et ne retournez pas la question en renvoyant à la classification fonctionnelle de l'entreprise. Montrez au contraire que vous avez réfléchi à la rémunération, justifiez votre demande et citez éventuellement les sources sur lesquelles se fondent vos informations sur les salaires de la branche respective. Beaucoup de gens ayant des difficultés à parler d'argent, il est conseillé de simuler les propositions et justifications concrètes à l'avance, dans un dialogue avec une personne de confiance.

Outre le fait que les femmes et les hommes ne perçoivent toujours pas la même rémunération pour le même travail, différentes études montrent également que les femmes négocient moins bien leur salaire de départ que les hommes et sollicitent aussi plus rarement une augmentation de salaire. Une bonne préparation et des arguments précis justifiant la demande aident à garder le cap durant l'entretien de candidature. Imaginer la manière dont les hommes négocieraient leur salaire peut également aider. Un engagement à «n'importe quel prix» ne peut pas être satisfaisante et donc durable. Il faut peut-être un peu de courage pour formuler une proposition supérieure à la vision minimale et encore plus pour rejeter une offre que vous jugez trop basse. En réalité, un NON peut souvent être le point de départ des négociations.

Ecco perché sono attivamente coinvolta nello sciopero femminista e delle donne del 14 giugno 2019.*

Ricordo ancora molto bene il 14 giugno 1991. Quale giovane donna ho partecipato allo sciopero delle donne. La mattina presto ho fatto uno sciopero bianco presso il mio alloggio nell'ostello della gioventù, a mezzogiorno e la sera ero presente alle manifestazioni femminili nel mio luogo di residenza. Lo sciopero delle donne mi ha spinto a partecipare attivamente alla politica e l'anno successivo ho condotto la mia prima campagna elettorale. Sono successe molte cose da allora. Siamo riusciti a ottenere miglioramenti in termini di uguaglianza: l'assicurazione maternità è stata combattuta e introdotta con successo. Ci sono ora buone strutture per l'infanzia nelle scuole e sempre più asili nido per i bambini. La compatibilità della vita professionale e familiare viene promossa con vari mezzi. Le imprese hanno riconosciuto il potenziale del lavoro a tempo parziale a tutti i livelli. I modelli di ruolo sono stati smantellati.

Eppure, 38 anni dopo che la parità di diritti tra uomini e donne è stata sancita nella Costituzione, siamo ancora troppo lontani da una vera parità. La diseguaglianza economica è grave. Le donne continuano a guadagnare in media il 18,3% in meno degli uomini. Il reddito da lavoro delle donne è inferiore di 108 miliardi di franchi rispetto a quello degli uomini. Due terzi del lavoro di assistenza non retribuito è svolto da donne. I salari delle donne sono troppo bassi e molte donne sono svantaggiate in età avanzata perché hanno pensioni troppo basse nel secondo pilastro. Le donne sono sempre trattate con mancanza di rispetto e subiscono violenza.

Questo deve cambiare. Per questo motivo sono attivamente coinvolta nello sciopero femminista e delle donne* del 14 giugno 2019. Insieme ci adoperiamo per migliorare le condizioni quadro e per una maggiore uguaglianza. Anche gli uomini sono chiamati a sostenerci in questo. Dopo tutto, l'uguaglianza è una questione che riguarda entrambi i sessi.



Barbara Gysi, présidente de l'association

#Lasuasegretariagenerale

Allons-y – Andiamoci!

Negli ultimi due anni le richieste femministe sono diventate più forti in tutto il mondo. Anche in Svizzera, negli ultimi anni e mesi, ci sono stati inviati forti segnali di un movimento femminista in continua crescita. Le Women's Marches, le manifestazioni annuali intorno all'8 marzo, ma anche la manifestazione di settembre 2018 a Berna per una vera parità retributiva con 20 000 partecipanti* dimostrano che lo sciopero delle donne 2019 può essere una realtà. Ed ora è qui, il 14 giugno si terrà nel nostro paese il secondo sciopero delle donne* con il motto: Salario. Tempo. Rispetto. Le azioni di sciopero preparate e organizzate nelle ultime settimane e mesi da donne impegnate nell'Amministrazione federale e nel settore dei PF sono molto numerose e testimoniano un alto livello di impegno. Dall'8 marzo, ad esempio, un comitato di sciopero utilizza newsletter



settimanali per evidenziare le diseguaglianze statisticamente rilevanti tra donne e uomini. Il 14 giugno saranno organizzati pranzi e picnic in numerosi uffici federali, sarà proiettato un film sullo sciopero delle donne del 1991, si terranno letture, tavole rotonde e workshop per affrontare in modo specifico le questioni relative alla parità di genere. E naturalmente il 14 giugno ci sarà anche uno sciopero presso la Piazza federale per l'uguaglianza! Allons-y – Andiamoci!

Janine Wicki, segretaria generale

Se le donne vogliono, tutto si ferma. Ogni volta.

Romina Loliva

Il prossimo 14 giugno le donne sciopereranno a livello nazionale. Non per la prima volta, perché senza una vigorosa protesta, la Svizzera non farà progressi in materia di uguaglianza.

È necessaria un'azione anche a livello di Confederazione. Il presidente dell'APC Barbara Gysi spiega perché.





© Demir Sînmez

La Svizzera è orgogliosa di essere una delle più antiche democrazie del mondo. La verità di questa affermazione, tuttavia, può essere messa in dubbio. Sebbene la Costituzione federale abbia introdotto la parità di diritto per «tutti gli svizzeri» già nel 1848, l'attuazione di questo principio rimane ancora oggi da mettere in discussione. Per la Costituzione significava «tutti gli svizzeri» in senso letterale. Non è stato fatto alcun riferimento alle donne svizzere, né esplicitamente né implicitamente.

La prima lotta a favore della parità per le donne è una vecchia battaglia. Poco dopo la fondazione dello Stato federale, le donne si sono riunite in un movimento per ottenere il diritto di voto. Ci sono voluti 123 anni prima che l'elettorato puramente maschile esprimesse il proprio assenso. Per convincere gli uomini del cantone di Appenzello Interno è stata necessaria una decisione del Tribunale federale nel 1990.

Da 29 anni tutti i cittadini svizzeri possono pertanto partecipare alle elezioni e alle votazioni senza restrizioni, ma sono ben lungi dall'essere uguali. Per molto tempo, il secondo principio del 1848, che accompagna l'uguaglianza costituzionale dei diritti è stato applicato solo agli uomini: «Non ci sono rapporti di sudditanza in Svizzera». Per le donne, tuttavia, esistono. Per molto tempo il patriarcato è stato accolto dallo Stato e sostenuto come una cosa ovvia. Le donne potevano lavorare solo con il permesso del marito e – se sposate – erano escluse dall'assicurazione contro la disoccupazione fino al 1951, non potevano determinare da sole il luogo di residenza e potevano percepire la pensione solo attraverso il marito. Fino al 1996, hanno dovuto pagare premi assicurativi sanitari più elevati, e permangono fino ad oggi differenze di genere specifiche per alcune casse malattia. L'assicurazione maternità è stata introdotta solo nel 2005, dopo diversi tentativi falliti.

Anche se tutto questo sembra sconvolgente, gli eccessi di questo atteggiamento sono ancora oggi visibili. L'anno scorso, quando finalmente era giunto il momento di affrontare con misure efficaci la parità retributiva per le donne garantita dalla legge, il parlamento a maggioranza maschile non ha partecipato. Questa è stata l'ultima goccia e quello che da qualche tempo stava sobbollendo viene ora

servito caldo il 14 giugno. Le donne sciopereranno a livello nazionale e in tutti i settori. Senza una forte e accanita protesta non funzionerà. Le donne hanno sempre dovuto lottare per i loro diritti. Nel 1918 erano già in prima linea nello sciopero nazionale per il diritto di voto e la parità di retribuzione; nel 1969 fu la marcia delle donne alla volta di Berna che costrinse infine gli uomini ad accettare il di-

17%

Fonte: BFS

Il 17% delle donne percepiscono un salario basso, comparato con il 7,6% degli uomini nel 2016 un salario basso corrispondeva ad uno stipendio inferiore a 4335 Fr.

Le rivendicazioni dell'APC

Valorizzazione finanziaria e sociale del lavoro femminile

- Promozione più puntuale delle donne presso la Confederazione, il settore dei PF e le aziende federali.
- I collaboratori della Confederazione devono essere preparati ai processi di digitalizzazione con una formazione continua. Occorre inoltre concentrarsi sulle categorie professionali che sono prevalentemente ritenute dai lavoratori a tempo parziale e dalle donne.
- Ogni ufficio federale, ogni istituzione della Confederazione, del settore dei PF e delle imprese federali collegate deve istituire un organo per le pari opportunità.

Più tempo e denaro per il lavoro di assistenza

- I dipendenti devono poter lavorare da casa (Home-Office) e il lavoro svolto nel tragitto per recarsi al lavoro deve essere considerato orario di lavoro.
- I dipendenti hanno il diritto di ritornare a lavorare a tempo pieno dopo una riduzione temporanea a lavoro a tempo parziale. Se ciò non è possibile, il datore di lavoro deve motivare la propria decisione.
- Per l'assistenza di parenti malati ci devono essere fino a quattro mesi di congedo retribuito per l'assistenza.

Rispetto invece di sessismo sul posto di lavoro

- Miglioramento delle procedure in caso di molestie sessuali e bullismo sul posto di lavoro.
- Una estesa campagna di sensibilizzazione.



ritto di voto delle donne. E per far decollare finalmente l'EqualityAct del 1995, nel 1991 la metà femminile della popolazione ha dovuto lasciare il lavoro e indire il primo sciopero nazionale.

Anche oggi la necessità di agire è notevole. Le questioni rimangono analoghe e riguardano sia il settore privato che quello pubblico. L'ultima indagine sulla struttura salariale condotta dall'Ufficio federale di statistica nel 2016 dipinge un quadro deplorevole per quanto riguarda la parità retributiva: le donne guadagnano in media 1455 franchi al mese, rispettivamente il 18,3% in meno dei colleghi uomini per lo stesso lavoro. Nel settore pubblico, la differenza media è del 16,7%. Anche l'amministrazione federale, che si è esplicitamente impegnata a rispettare il principio della «parità di retribuzione a parità di lavoro», non è

43%

Quelle: BFS

L'indefinibile parte
della differenza di
salario tra donne e
uomini nell'anno
2016 era del 43%
oppure 657 Fr.



Mi sono impegnata a presentare, con una mia collega, una proposta di azione da organizzare nel mio ufficio per il 14 giugno, perché penso che sia importante ricordarci e ricordare che siamo ancora troppo lontani dall'uguaglianza dei generi nella nostra società. Il 14 giugno sarà l'occasione di discutere tra donne per fare il punto della situazione, immaginare assieme un futuro diverso e proporre i prossimi passi verso il cambiamento da intraprendere nella società, a cominciare dalla nostra realtà di tutti i giorni. Lavorando per la Confederazione usufruisco di condizioni di lavoro privilegiate, come pure i miei colleghi uomini, ma che possono ancora migliorare: ritengo che sia importante mettere in luce gli aspetti positivi di questa situazione, che possano ispirare altri datori di lavoro in Svizzera, ma anche proporre delle piste di evoluzione, come per esempio dare maggiori opportunità di lavorare a distanza a tutti, senza restrizioni per coloro che assumono responsabilità di gestione dei collaboratori. Restrizioni di questo tipo possono portare ad un duplice effetto negativo: da una parte costringere le persone più sollecitate dalla vita familiare, come le donne*, a ricorrere al tempo parziale, e quindi di fatto a diminuire il loro salario rispetto a un uomo(*) nella stessa funzione, e dall'altra scoraggiare altre lavoratrici ad assumere maggiori responsabilità.*

Chiara



ancora riuscita ad eliminare completamente il divario salariale, che sta ristagnando attorno al 5%.

Oltre ai salari, la compatibilità tra famiglia e carriera è il fulcro dell'uguaglianza nel mondo del lavoro e una delle richieste più importanti dello sciopero. Le donne continuano a farsi carico della maggior parte dell'assistenza e del lavoro familiare. La mag-

giore parte di loro lavorano a tempo parziale, hanno minori opportunità di avanzamento e ricevono quindi pensioni più basse. I modelli di orario di lavoro rigidi le respingono alla vita privata e, nonostante le loro eccellenti qualifiche, non sono in grado di sfruttare appieno il loro potenziale. Raramente assumono posizioni dirigenziali, si scontrano con barriere invisibili

Posso scioperare il 14 giugno?

L'APC ha già discusso la questione dello sciopero delle donne con il presidente della Confederazione Ueli Maurer e ha chiesto che tutte le donne e gli uomini che desiderano partecipare alle azioni di sciopero del 14 giugno possano farlo senza essere disturbati. Abbiamo anche chiesto che tutte le donne e gli uomini che desiderano partecipare alle azioni interne siano autorizzati a farlo durante il loro orario di lavoro.

Il presidente della Confederazione Maurer ha accolto favorevolmente le nostre richieste. Alla fine, però, le singole unità amministrative che terranno una manifestazione interna il 14 giugno 2019 decideranno autonomamente se la partecipazione debba essere considerata come orario di lavoro.

In linea di principio, tutti i dipendenti della Confederazione possono partecipare allo sciopero delle donne.

L'APC ricordache:

- La partecipazione è sempre consentita nel tempo libero.
- Chiunque preveda di essere assente durante l'orario di lavoro/blocco (timbrato) deve (se vuole stare sul sicuro) comunicarlo al proprio superiore con almeno una settimana di anticipo.
- Chiunque debba svolgere servizi/attività fisse (servizio telefonico, stand-

by, box service) deve informare il proprio superiore con due o tre settimane di anticipo circa la prevista partecipazione allo sciopero delle donne. In caso di difficoltà, sarebbe utile citare un collega che non vuole partecipare allo sciopero delle donne e che può assumere il compito. Il supervisore deve giustificare il motivo per cui vuole o è necessario incaricare voi tra tutti coloro che sarebbero disponibili.

- Contattate l'APC se ci sono impedimenti sulla vostra strada. Forse possiamo ottenere qualcosa con un colloquio. Lasciare il posto di lavoro contro la volontà dei vostri superiori potrebbe portare a un ammonimento.
- Le azioni spontanee sul posto di lavoro – una pausa prolungata, un tavolo con opuscoli nella mensa, uno sciopero delle donne con un sit-in nell'atrio, un piccolo striscione sul posto di lavoro – sono consentite se non sono eccessive in termini di tempo e forma. Un'interruzione di lavoro non dovrebbe superare un'ora, un manifesto dovrebbe essere rimosso il giorno successivo, se richiesto.
- Nessuno può escludere completamente la possibilità che un datore di lavoro reagisca in modo eccessivo. Più persone partecipano, più è difficile contrastare l'azione. Noi dell'APC ci schiereremo al fianco di tutti i membri che dovessero avere degli svantaggi a causa della loro partecipazione.



© Lucas Dubuis

e sperimentano il sessismo e la discriminazione. E questo anche presso la Confederazione: sebbene la percentuale di donne tra i dipendenti sia del 43 per cento, questa scende al 20 per cento tra i vertici aziendali. I modelli di ruolo e i superiori che riconoscono e comprendono le prospettive specifiche delle donne sono rari. Ora ci si augura che le due neoelette consiglieri federali Viola Amherd e Karin Keller-Sutter, insieme a Simonetta Sommaruga, possano finalmente compiere progressi in materia di parità al livello di governo federale. Perché c'è molto da fare: il Consiglio federale sostiene ancora troppo poco la cura dei bambini da parte di persone terze e respinge il congedo di paternità, che darebbe ai padri quattro settimane per trovare il loro ruolo nella cura e nell'assistenza ai loro neonati.

L'APC è da tempo impegnata a favore di condizioni di lavoro migliori e più flessibili. Per la Presidente Barbara Gysi è chiaro che lo sciopero delle donne è necessario e legittimo. Anche nell'amministrazione federale. «La Confederazione dà l'esempio ai Cantoni, ai Comuni e all'economia privata. E si devono compiere progressi in materia di conciliazione». Gysi, che ha

scelto la strada dello sciopero del rallentamento come assistente sociale nel 1991, incoraggia tutte le donne a partecipare il prossimo 14 giugno, anche se solo per un breve periodo: «Se le donne vogliono, tutto si ferma. Dovremmo lasciare che questo detto diventi realtà». La sospensione del lavoro è legittima perché dimostra l'importanza delle donne per il funzionamento della società. «La Svizzera dipende dalle donne, e questo è importante ricordarselo». La stessa APC ha formulato chiare richieste che, se attuate, significherebbero un reale progresso verso l'uguaglianza (vedi info box). «La Confederazione deve smettere di accogliere le richieste solo a parole», dice Gysi. Ma come si deve agire in caso di sciopero? L'APC si schiera a fianco dei suoi membri e di tutte le parti interessate (vedi info box) e invita tutti a partecipare alla protesta. Questo vale anche per gli uomini, perché tutti beneficiano di migliori condizioni di lavoro e la parità può essere promossa solo se le donne e gli uomini si impegnano allo stesso modo.



© SGBUSS

Cours APC 2019

Préparation à la retraite

Du 3 et 4 octobre 2019, Hôtel-Restaurant Préalpina, Chexbres

Préparation à une nouvelle étape de vie que constitue la retraite: y sont abordés les aspects financiers, juridiques, la santé (nutrition, gym et jeunesse éternelle, p.ex.)

Coûts

L'APC prend à sa charge les frais d'hébergement/pension des membres; mais non de leur-s accompagnant-e-s (CHF 350.-). Les frais de voyage sont à la charge des participant-e-s.

Congé

Le congé payé s'effectue selon l'art. 40, al. 2, lettre d de l'ordonnance du Département fédéral des finances. La demande de congé doit être présentée suffisamment tôt à l'employeur.

Orateurs

Les orateurs et oratrices sont des représentant-e-s de l'association de personnel et de l'économie privée.

Renseignement

Luc Python, luc.python@pvb.ch – tél + 41 31 938 60 61.

Inscription jusqu'au 30 juin 2019 auprès de l'APC, Oberdorfstrasse 32, 3072 Ostermundigen ou par courriel à pvb@pvb.ch.

Cours préparation à la retraite du 3 et 4 octobre 2019

Nom:

Prénom:

Adresse privée:

NP, lieu:

Tél. prof.:

Tél. privé:

E-mail:

Date de naissance:

Section APC:

Employeur, fonction:

Lieu de service:

Date prévue de la retraite:

Accompagnant(e): Nom/prénom:

Lieu, date:

Signature:

Der PVB empfängt eine neue Mitarbeiterin!

Der PVB unterstützt seine Mitglieder jährlich bei rund 450 Einzelfällen. Die Geschäftsleitung hat deshalb entschieden unser Team mit einer kompetenten und berufserfahrenen Rechtsanwältin zu ergänzen, um einerseits unsere Verbandssekretär_innen bei ihrer Arbeit zu entlasten und andererseits unsere Mitglieder noch gezielter in juristischen Belangen unterstützen zu können. Mit Corinne Bachmann haben wir eine ausgewiesene Arbeitsrechtsspezialistin engagieren können. Corinne hat ihre Tätigkeit als Juristin beim PVB anfangs April aufgenommen. Sie stellt sich in folgendem Interview vor.

Corinne, herzlich willkommen beim PVB!



Warum hast du dich entschieden, diese neue Herausforderung beim PVB anzunehmen?

Besten Dank für den freundlichen Empfang im PVB. Die ausgeschriebene Stelle als Juristin beim PVB hat mich sehr interessiert. Ich arbeite gerne mit den Mitgliedern einer Gewerkschaft zusammen. Es ist spannend, unkonventionelle Lösungen zur Zufriedenheit der Mitglieder und der Arbeitgeber zu finden. Mir gefällt die gewerkschaftliche Arbeit.

Wo hast du vorher gearbeitet?

Vorher habe ich als Leiterin Rechtsdienst bei der Gewerkschaft Syna gearbeitet. Auch dort habe ich die Mitglieder in Einzelfällen gegenüber den Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber vertreten. Davor habe ich während 10 Jahren in der Bundesverwaltung, im EDI, gearbeitet.

Deine Hobbies?

Reisen, Musik machen, Lesen

Dein Wunsch für die Zukunft oder deine grösste Hoffnung?

Glücklich zu sein und zu bleiben



Wir waren da! Nous y étions!



10. April 2019 | 10 avril 2019

ZAS, Genf | Centrale de compensation, Genève

10. April 2019 | 10 avril 2019

Parlamentsdienste, Bern | Services du Parlement, Berne



Sektionen

AVANTI

Einladung zum Sommerausflug der Sektion AVANTI 2019

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir treffen uns am **Samstag, 14. September 2019 um 11.00 Uhr** bei der Talstation der Gurtenbahn und reisen gemeinsam auf den Berner Hausberg. Von der Bergstation aus, wandern wir gemütlich Richtung des Bauernhofes der Familie Balsiger. Die Wanderung dauert rund 20 Minuten und ist vorwiegend flach oder das Gelände geht leicht bergab.

Nach einem Apéro werden wir auf dem Hof mit Speis und Trank verwöhnt. Es gibt herrliche Grilladen aller Art und nach dem Hauptgang ein schönes Dessertbuffet.

Der Anlass endet gegen 15.30 Uhr.

Gemütlich steigen wir gemeinsam wieder ins Tal nach Wabern hinab (wem dies nicht möglich ist, bitte bei mir bei der Anmeldung bekannt geben).

Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Tickets für die Gurtenbahn bitte selber lösen
(Halbtax- und GA gültig).

Begleitpersonen zahlen einen Unkostenbeitrag von CHF 20.00.

Mitglieder und Kinder sind gratis.

Anmeldungen bitte bis am 30. August 2019 an: pascal.walser@bazl.admin.ch oder telefonisch: 058 465 96 04.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und einen schönen Tag mit Euch!
Für den Vorstand:Pascal Walser, Eventmanager

Link zum Hof:
<https://www.highland-gurten.ch/cms/>

Sektion Interlaken

PVB Ausflug der Sektion Interlaken am Freitag, 28. Juni 2019

Programm:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir treffen uns um 08.00 Uhr in Interlaken Ost, andere Zustiegsorte sind möglich. Über Bern, Kerzers fahren wir ins Seeland. Unterwegs ist eine Kaffee- und Gipfeli-Paus eingeplant.

Für den Ausflug ins Seeland mit einer Führung am Hagneckkanal empfiehlt sich bequemes Schuhwerk und je nach Witterung warme Bekleidung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Region Twann-Tüscherz besteht die Möglichkeit Wein oder andere Seeland-Spezialitäten einzukaufen.

Kosten pro Teilnehmer: CHF 90.-

Meldet euch bitte bis spätestens am 14. Juni 2019 bei: Albert und Erika Manetsch, Höheweg 201A, 3800 Interlaken an. E-Mail: amanetsch@quicknet.ch oder über WhatsApp: 079 455 03 38.

Sektion Dübendorf

Einladung zur Herbstversammlung 2019

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir laden Euch recht herzlich zu unserer traditionellen Herbstversammlung ein:

Donnerstag, 19. September 2019, 18.00 Uhr, Personalrestaurant, Militärflugplatz, 8600 Dübendorf (Haupteingang)

Das Nachtessen wird durch die Sektionskasse offeriert.

Anmeldung unbedingt erforderlich (Zutrittskontrolle) bis spätestens **Freitag, 06.09.2019** an folgende Adresse:

René Steiner Stauberbergstr. 39
8610 Uster
076 399 14 55
pvb.steiner@gmx.ch

REKA Checks

Mitglieder, welche REKA Checks beziehen möchten, sind gebeten, den entsprechenden Betrag passend mitzubringen.

Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

Mit kollegialen Grüßen

Sektion Dübendorf
Präsident
Andrea Werro



Es fängt an, lange zu dauern...

Sta iniziando a prendere molto tempo...

SUDOKU

		2	8	3			9	
9	5		1		6		7	
					7			6
	7	6					1	4
8			7	2	9			5
5	9					8	2	
4			3					
	1		4		8		5	2
	2			7	1	3		

Ausgaben

2019

Nr. 4, Oktober

Nr. 5, Dezember

Impressum

Erscheinungsweise: 5-mal pro Jahr

Redaktion:

Oberdorfstrasse 32, 3072 Ostermundigen
Redaktoren/-innen: Janine Wicki, Jürg Grunder, Luc Python,
Rahel Imobersteg
Kommunikationsverantwortliche und Redaktorin:
Martine Currat-Joye
Administrations- und Sektionsverantwortliche: Natascha Krebs,
Tamara Schindler
Tel. +41 (0)31 938 60 61
E-Mail: redaktion@pvb.ch, www.pvb.ch

Druck und Expedition:

Stämpfli AG
Wölflistrasse 1, Postfach, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 300 66 66

Adressänderungen:

Mutationsdienst PVB
Oberdorfstrasse 32, 3072 Ostermundigen
E-Mail: pvb@pvb.ch
Tel. +41 (0)31 938 60 61

Inseratenverwaltung:

Personalverband des Bundes (PVB)
pvb@pvb.ch
Tel. +41 (0)31 938 60 61

WEMF-beglubigte Auflage: 9193 Exemplare
